



Gerhard Mayer-Vorfelder, 73:
„Ich kann nicht auf alles reagieren,
was über mich geschrieben steht.
Dann müßte ich ein eigenes Anwalts-
büro beschäftigen.“

„Kaufen Sie Fußball-Aktien, Herr Mayer-Vorfelder?“

Gerhard Mayer-Vorfelder, Präsident des Deutschen Fußballbunds (DFB), über die Geldgier im Fußball, Finanzierungswege der Klubs und die WM-Aussichten der deutschen Elf.

€uro: Herr Mayer-Vorfelder, am 9. Juni beginnt die Fifa-Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Ökonomen erwarten, daß das Turnier die Verbraucherausgaben, das Bruttoinlandsprodukt und deutsche Aktien nach oben treibt. Teilen Sie die Euphorie um die wirtschaftlichen Auswirkungen?

Gerhard Mayer-Vorfelder: Sie scheint mir übertrieben. Ich glaube zwar, daß die derzeit positive Verbraucherstimmung durch die WM verstärkt werden kann, aber nur vorübergehend. Langfristig bleibt vor allem die erheblich verbesserte Fußball-Infrastruktur. Da sind im Hinblick auf die WM in den vergangenen Jahren Milliarden investiert worden. Wir haben die besten und sichersten Stadien der Welt. Das sollten wir uns auch nicht von einer Verbraucherschutzorganisation schlechtreden lassen, die durch anderslautende Meldungen von der WM profitieren wollte.

€uro: Der Weltfußballverband Fifa erwirtschaftete 2004 bei 480 Millionen Euro Umsatz 100 Millionen Euro Gewinn. 90 Prozent der Einnahmen entstammen Geschäften mit der Männer-Fußball-WM. Angesichts dieser Traumrendite fordert der Vorstandsvorsitzende des FC Bayern München, Karl-Heinz Rummenigge, die Vereine an den Einnahmen zu beteiligen.

Mayer-Vorfelder: Die Rechnung täuscht. Die Fifa finanziert mit den Einnahmen einer WM die vier Jahre bis zur nächsten WM. Die Kosten steigen gegen Ende der Periode, wenn die nächste WM vorbereitet wird. Die Klubs brauchen immer mehr Geld, um ihre Spieler zu bezahlen. Die verdienen teils

zweistellige Millionenbeträge pro Jahr. Das ist kaum noch nachvollziehbar. Wir haben in Deutschland eine gute Regelung: Der DFB versichert deutsche Nationalspieler für Länderspiele, so daß die Vereine bei Verletzungen finanziell abgesichert sind. Rummenigge will, daß die Fußballverbände zudem Teile der Gehälter zahlen. Das würde voraussetzen, daß die zahlenden Verbände auch an den Vertragsverhandlungen mit den Spielern beteiligt werden. Es kann doch nicht sein, daß die Vereine ihnen Millionengehälter zusagen und die Verbände diese akzeptieren und mitfinanzieren müssen.

€uro: Wie könnte man sich einigen?

Mayer-Vorfelder: Die Fifa und der europäische Fußballverband Uefa sollten für ihre internationalen Meisterschaften mehr Geld an die nationalen Verbände der Teilnehmerländer ausschütten. Diese sollten das Geld an jene Klubs verteilen, die Spieler abstellen. Es kann aber nur um eine finanzielle Anerkennung gehen, nicht um Kostendeckung. Man muß auch bedenken, daß die Fifa mit dem Gros ihrer Einnahmen weltweit Entwicklungsprojekte für den Fußball finanziert. Bei den Klubs liegt das Geld kurz auf dem Tisch und wandert dann auf die Konten der Spieler.

€uro: Fifa-Chef Joseph Blatter wird Machtgier und Korruption vorgeworfen. 2005 wurde er vor einem Länderspiel in Frankfurt am Main gar ausgepiffen.

Mayer-Vorfelder: Ach wissen Sie, fast jeder Funktionär wird im Stadion ausgepiffen. Blatter leitet eine Weltorganisation mit einer derartigen Breitenwirkung, daß er weltweit wie ein Spitzenpolitiker empfangen wird. →



„Jägermeister im Namen eines Fußballklubs? Stellen Sie sich das mal vor! Das wird es in Deutschland nicht geben.“ DFB-Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder im Gespräch mit €uro-Redakteur Mario Müller-Dofel



„Ich würde mein Geld nie in eine Fußball-AG investieren. Profi-Fußballklubs sind **Mittelstandsbetriebe** mit überdurchschnittlichem Risiko.“

→ Da hat er natürlich viele Neider, die ihm Böses wollen. Ich glaube an die lautereren Absichten Blatters.

€uro: Wen wundert's? Sie zählen zum Freundeskreis des vermeintlich Korrupten.

Mayer-Vorfelder: Ja, wir haben ein gutes persönliches Verhältnis. Aber entscheidend ist doch: Gibt es konkrete Vorwürfe? Sollte man mir tatsächlich mal etwas Konkretes vorwerfen, würde ich mich wehren. Aber ich kann nicht auf alles reagieren, was irgendwo geschrieben steht. Dann müßte ich ein eigenes Anwaltsbüro beschäftigen. Ich habe mir abgewöhnt, mir ständig Gedanken darum zu machen, zumal die Vorwürfe jeder Realität entbehren. Ich kenne solche Anfeindungen bereits aus meiner früheren politischen Laufbahn. Sie gehören fast zum Geschäft, wenn man eine Tätigkeit ausübt, die in die Öffentlichkeit abstrahlt. Wer Angriffe nicht verkraftet, muß einen anderen Beruf ausüben. Ich habe meinen immer gern gemacht.

€uro: Obwohl das Fußballgeschäft ausgereizt scheint, machen viele Klubs Verluste. Experten schätzen, daß allein die Bundesliga nach der Saison 2003 / 2004 mit 700 Millionen Euro so viele Schulden hatte wie nie zuvor. Umfragen zufolge halten 80 Prozent der Vereine ihre Finanzsituation für „bedrohlich“.

Mayer-Vorfelder: Leider kalkulieren viele Klubs von den Ausgaben her. Die fragen

VITA

Gerhard Mayer-Vorfelder, 73, wurde am 3. März 1933 in Mannheim geboren. Seine Fußball-Leidenschaft entdeckte er als jugendlicher Amateurläufer. Nach dem Jura-Studium startete er 1959 zunächst eine politische Karriere in Baden-Württemberg. 1980 bis 1991 war er dort Landesminister für Kultus und Sport, danach bis 1998 Finanzminister. Nebenberuflich engagierte sich Mayer-Vorfelder als Sportfunktionär: 1965 bis 1985 im Vorstand des Württembergischen Fußballverbands, 1975 bis 2000 als Präsident des Bundesliga-Vereins VfB Stuttgart. Seit 2001 ist er DFB-Präsident im Hauptberuf. Dieses Amt wird er nach der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 abgeben, aber bis 2007 im Fifa- und bis 2009 im Uefa-Exekutivkomitee bleiben.

sich: Wieviel Geld müssen wir beispielsweise für besonders gute Spieler ausgeben, damit wir nach oben kommen? Werden Stars gekauft, steigen die Kosten. Dann hofft das Management, daß die Mannschaft mehr Spiele gewinnt und dadurch Zuschauerzahlen und Sponsorengelder steigen, damit die Spieler finanziert werden können. Dann verlieren die Jungs fünfmal hintereinander, und die Kalkulation ist dahin. Das Risiko ist viel größer als bei einem produktorientierten Unternehmen, das erst schaut, was es verdient hat, und dann den Gewinn investiert.

€uro: Die Spielergehälter machen das Gros der Kosten aus. Sind Sie für eine Begrenzung?

Mayer-Vorfelder: Mit Appellen an die Vernunft kommen wir jedenfalls nicht weiter. Die Uefa hat kürzlich für die europäischen Klubwettbewerbe ein einheitliches Lizenzvergabeverfahren eingeführt, das sportliche und kaufmännische Standards setzt. Dazu zählen die Stadionausstattung sowie Buchführungs- und bilanzspezifische Vorgaben. Die Lizenzierung wird innerhalb der nächsten ein, zwei Jahre professionalisiert. Der nächste Schritt könnte die Gehaltsobergrenze sein. Wir haben aber nie daran gedacht, individuelle Gehälter zu deckeln. Statt dessen sollte nur ein bestimmter Prozentsatz der Einnahmen für Spielergehälter gezahlt wer-

den dürfen. Wir müssen prüfen, in welchem rechtlichen Rahmen das möglich ist.

€uro: Klubs wie Hertha BSC und Schalke 04 finanzieren sich über Anleihen. Ist dies eine gute Lösung?

Mayer-Vorfelder: Kurzfristig mag das gut aussehen. Aber langfristig halte ich die Anleihefinanzierung für extrem gefährlich, weil wiederkehrende Einnahmen wie Eintrittsgelder verpfändet werden. Das Geld ist für künftige Investitionen nicht mehr verfügbar.

€uro: Was halten Sie von Börsengängen?

Mayer-Vorfelder: Da drohte im Aktien-Boom um den Jahrtausendwechsel ein Trend, als deutsche Vereine sahen, daß englische Klubs börsennotiert sind. Aber wie haben sich deren Aktien entwickelt? Die meisten sind unter den Ausgabekurs gesunken. Wie bei Borussia Dortmund. Die sind Ende 2000 für elf Euro pro Aktie an die Börse gegangen. Seither ist der Kurs um 80 Prozent gefallen.

Kurzfristig mag die Anleihefinanzierung gut aussehen. Aber langfristig halte ich sie für hochgefährlich.“

Ich würde mein Geld nie in eine Fußball-AG stecken. Und ich glaube auch nicht, daß eine börsennotierte Aktiengesellschaft die richtige Rechtsform für einen Fußballklub ist.

€uro: Das ehemalige Hannoveraner Niedersachsenstadion heißt neuerdings AWD-Arena, das Frankfurter Waldstadion Commerzbank-Arena und das FC-Bayern-Stadion Allianz-Arena. Verkaufen Vereine unter dem finanziellen Druck ihre Identität?

Mayer-Vorfelder: Wenn das Stadion umbenannt wird, ist doch nicht die Identität des Vereins betroffen. Man kann Fußballklubs mit dreistelligen Millionenumsätzen kaum mehr wie gemeinnützige Vereine betreiben. Das sind Mittelstandsbetriebe mit überdurchschnittlichem Risiko! Aber natürlich gibt es für einen Liga-Betrieb Grenzen.

€uro: Und wo?

Mayer-Vorfelder: Zum Beispiel darf der Vereinsname laut DFB-Satzung nicht geändert werden, damit der Traditionswert erhalten bleibt. Das haben wir in den 70er Jahren festgelegt, nachdem die Spirituosenfirma Jägermeister dem Braunschweiger Fußballklub ihren Firmennamen verleihen wollte. Jägermeister Braunschweig – stellen Sie sich das mal vor! Das wird es in Deutschland nicht geben.

€uro: Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker kritisierte kürzlich die „Geldgier“ und den „hemmungslosen Kapitalismus“ im Fußball. Ist es wirklich so schlimm?

Mayer-Vorfelder: Ich kenne die Äußerung nicht – das hört sich sehr populistisch an. Es ist doch völlig normal, daß ein Spieler nimmt, was er kriegen kann – wie jeder andere Arbeitnehmer auch. Man kann heutzutage nur Spitzenleistungen bringen, wenn man sich voll darauf konzentriert. Und das können Sportler nur, wenn sie gut dafür bezahlt werden. Ohne Kommerzialisierung ist Profi-Fußball heute nicht mehr denkbar.

€uro: Wird die deutsche Fußball-Nationalmannschaft 2006 zum vierten Mal Weltmeister?

Mayer-Vorfelder: Es ist leichter, eine WM-Vorrunde zu überstehen als die einer Europameisterschaft, weil die Leistungsdichte in Europa größer ist. Ich glaube, die Jungs werden mit großer Begeisterung versuchen, die Ideen von Trainer Jürgen Klinsmann umzusetzen. Ich bin überzeugt, sie kommen ins Viertelfinale. Alles Weitere entscheidet die Tagesform. 

Das vollständige Interview lesen Sie unter www.finanzen.net im Internet.

Unser Ziel: Wir lassen Ihr Kapital im Norden wachsen

Nordea 1 –
Nordic Equity Fund
+126,9%*

Nordea 1 –
Norwegian Equity Fund
+227,6%

Nordea 1 –
Swedish Equity Fund
+89,7%

Nordea 1 –
Finnish Equity Fund
+101,3%

Jetzt informieren!
00800 43 39 50 00
oder sprechen Sie mit Ihrem
Bank- bzw. Finanzberater.

Nordea 1 –
Danish Equity Fund
+155,1%

Ihre Alternativen: Länder- oder Regionenfonds

Ihr Geld muss keine Weltreise machen, um ertragreiche Regionen zu erreichen. Unser Anlageziel: Nordeuropa – direkt vor der eigenen Haustür.

Der Nordea 1 – Nordic Equity Fund verbucht seit Jahresbeginn ein Plus von **21,3 Prozent**¹ – Das schätzen auch die Anleger: Der Fonds ist der meistverkaufte Nordeuropa-Fonds in Europa.²

Doch auch die unterschiedlichen Länderfonds schneiden gut ab. Sie verzeichnen seit 2003 Wertsteigerungen zwischen 89,7 und 227,6 Prozent.³

Die nordische Kombination bietet Ihrem Kapital außergewöhnliche Renditechancen und damit beste Wachstumsaussichten.

Making it possible

Nordea 

¹ 01.01.2006 - 30.04.2006; ² Quelle: Feri Trust, Peer Group: „Nordische Aktienfonds“, Stand: 31.03.2006; ³ 30.04.2003 - 30.04.2006. Die genannten Teilfonds sind Teil von Nordea 1, SICAV, einer offenen Investmentgesellschaft luxemburgischen Rechts. Den Nordea 1, SICAV ausführenden und die vereinfachten Verkaufsprospekte und unseren aktuellen Jahresbericht/Halbjahresbericht erhalten Sie kostenlos in Papierform bei unserer Vertriebsstelle in Luxemburg, bei der Zahl- und Informationsstelle in Deutschland oder bei den berechtigten Vertriebsstellen. Zahl- und Informationsstelle in Deutschland ist Nordea Bank Finland plc, Niederlassung Deutschland, Grüneburgweg 119, D-60323 Frankfurt am Main. Fremdwährungsanlagen sind Wechselkurschwankungen unterworfen. Fonds, die in Schwellenländer anlegen, sind größeren Kursschwankungen ausgesetzt. Herausgeber: Nordea Investment Funds S.A., 672, rue de Neudorf, Postfach 782, L-2017 Luxemburg. Quelle: Nordea Investment Funds S.A. Wertentwicklung errechnet von Nettoanteilswert zu Nettoanteilswert in Basiswährung, bei Wiederanlage der Erträge, ohne Berücksichtigung des Ausgabeaufschlages. Stand 30.04.2006. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge. Der Wert der Anteile kann schwanken und wird nicht garantiert. Weitere Informationen bei Ihrem Anlageberater – er berät Sie als ein von Nordea Investment Funds S.A. unabhängiger Berater.